

ERZBERLIN 20.2.2021 / NORDEN ① Meese 20.2.2021
 (ohne Spiel, keine Kunst) / GESAMTKUNSTWERKSSPIEL!
 Meese 2021

SPIELMANIFEST: KUNST!

□ KAMPF UMS SPIEL

KUNSTFORUM International Bd. 276 Aug. - Sep. 2021

○ KUNST = SPIEL!

△ SPIELEN, SPIELEN, SPIELEN!
 ∞ KUNST ZUKUNFTET, NUR KUNST ZUKUNFTET!

KUNST IST DER TRIUMPH DES SPIELS!
 KUNST TRIUMPHIERT IMMER, KUNST IST SPIELFÜHRER!

In der Kunst ist nur "SPIEL" möglich!
 (in der Kunst ist Kunst die Spielführung "Erzberlin")
 Was nicht "spielt" ist gegen Kunst! Wer
 spielt, dient der Kunst: KUNST ≠ Ideologie!

1. KUNST IST DAS FREIESTE SPIEL ALLER KRÄFTE!
 2. KUNST ist politikbefreies Spiel! Zed!
 3. KUNST ist religionsbefreies Spiel! Moomin!
 4. KUNST ist sektenfreies Spiel! Rambo!
 5. Kunst ist gewaltloses Spiel! Alice in Wonderland!
 6. Kunst ist demokratiefreies Spiel! Erz!
 7. Kunst ist anarchiefreies Spiel! Dr. No!
 8. Kunst ist Spiel ohne "ICH-Versautheit"!
 9. Kunst ist ^{kein ideologisches Formfleischmenschen} Spiel ohne Heiligtum! (Snoopy, Alex de Large)
 10. KUNST IST angstfreies Spiel! (Baraballa)
 11. Kunst ist rüchläuferloses Spiel! (Zardor)
 12. Kunst ist ideologiebefreies Spiel! (Zardor)
- Kunst ist Realitätsverweigerung: Spielt doch!



Gelitin, *Vorm – Fellows – Attitude*,
(Ausstellungsansicht), Museum Boijmans
Van Beuningen, Rotterdam, 2018,
© Foto und Courtesy: Gelitin



Gelitin

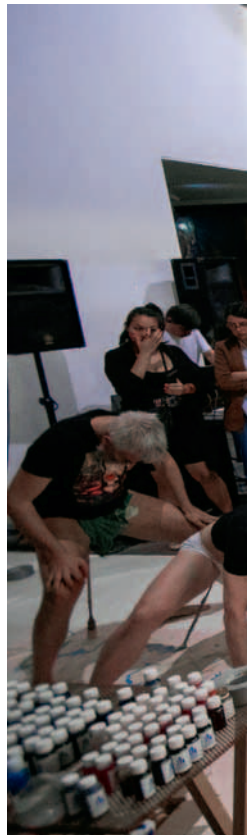
MIT DEN POBACKEN LOCKER BLEIBEN
UND SICH SCHWINDELIG SPIELEN.

Ein Gespräch von Larissa Kikol



Portrait: Gelitin, Wien, 2009,
© Foto: Maria Ziegelböck,
Courtesy: Gelitin

rechte Seite: Gelitin, *Gelatin Sincronizada* Gelitin, Eröffnungsperformance mit Young Boys Dancing Group und Julian Lede, 4. April 2019, Sala de Arte Público Siqueiros (SAPS), Mexico City, © Foto: Ignacio Montenegro, Courtesy: Gelitin



Ihr Kakabet bestand aus Kot, den sie in Buchstabenform in der Toilette hinterließen. Ihr Geschäft fotografierten sie und machten daraus eine Ausstellung in der Galerie Nicola von Senger Zürich sowie eine Publikation im Walther König Verlag. Der Galerieraum wurde mit den kleinformatischen Fotos tapeziert – Gelitin beschrieb die Wände durch Kothaufen auf weißem Porzellan. Kot ist ein wiederkehrendes Material und eine ästhetische Inspiration der Künstlergruppe – ein Urelement der menschlichen Erfahrung von Produktion, Gestaltung und Formwillen.

Andere Werke kneteten sie aus buntem Plastilin, oft entstand so die Mona Lisa, abstrakt zermatscht oder mit wulstigen Glubschaugen. Wenn sie performen, kommen sie auf selbstgebastelten Pferden oder sind nackt, beschmieren sich gegenseitig und verwandeln sich zu einem Teil ihrer Skulpturenwelt. Ungeniertheit wird zum künstlerischen Material, wie Styropor, Gips oder Knete. Dazu kommt eine kindliche Spielfreude, die dem Ganzen der Motor zu sein scheint. Johan Huizinga beschrieb die Befriedigung, die schon in der alleinigen Verrichtung eines Spiels liegen kann, ohne vom Spielergebnis abhängig zu sein. Diese Verrichtung wird als ein Intermezzo und als ein Teil des Lebens im Allgemeinen verordnet. Das Spiel bindet Vorzüge wie die Vereinigung von

Sinnstiftung und Freiheit, von Erholung und Befriedigung, von Ausdruck und von geistiger wie sozialer Verbindung. (Vgl. Huizinga, *Homo Ludens – Vom Ursprung der Kultur im Spiel*, 2011, S.16f) Das Wiener Künstlerkollektiv Gelitin, bestehend aus Wolfgang Gantner, Ali Janka, Florian Reither und Tobias Urban, sind Meister darin, ihre Spiele in die Kunstwelt zu tragen. In diesem Gespräch, wie in ihren anderen Interviews, antworten sie anonym, aber mit voller Überzeugung.

Ich kann mich noch nicht richtig entscheiden, ob ich zuerst über Kot oder über Verliebtsein sprechen möchte. Ich glaube mit der Verdauung warten wir noch etwas. Seid ihr eigentlich ständig verliebt? Kann der Kunstbetrachter sich auch verlieben?

Liebe auf den ersten Blick, Schmetterlinge im Bauch, totales Wegkippen, weiche Knie, tagträumende Kreislaufzwiebel in 7 Schalen und an der nächsten Straßenecke gleich noch einmal und alles wieder von vorne, voll verliebt immer, 24/7, was sonst?

Teilweise sind wir in Kot verliebt. Er kommt aus den Schmetterlingen im Bauch, macht ein angenehmes Gefühl beim Exkretieren und schafft immer eine neue Art von Haufen.

Es riecht halt unangenehm, aber verliebt sein



ist ja auch oft unangenehm. Da freut man sich und im nächsten Moment muss man weinen da alles zu viel ist.

Leider sind wir nicht ständig verliebt. Oder vielleicht besser zum Glück sind wir nicht ständig verliebt. Verliebt sein ist sehr toll. Also versuchen wir uns immer wieder zu verlieben. Nicht ineinander, aber in die Arbeit, die wir als nächstes vorhaben, an der wir momentan arbeiten. Verliebt in und durch die Kunst.

Klar können sich Kunstbetrachter auch verlieben. Darum geht es doch im besten Fall. Entweder verliebt sein oder verstört sein, das will man doch.

Ich bin oft verliebt. Meine erste Verliebtheits-erinnerung war ein Taschentuch und dann ein kleines Stück Wiese. In meiner Pubertät habe ich mich in ein Mondmädchen verliebt. Im Moment bin ich in die Idee eines Waschbeckens verliebt.

Es gibt ja auch reichlich Tiere. Pferde begleiten euch öfters. Wie spielt man mit denen am besten?

Pferdchen sind total sexy.

Die sind echt heiß und spielen kann man mit denen fast alles.

Pferde sind wilde Tiere. Wir sehen sie aber meist an Kutschen angehängt oder in Gehege eingeeht, oder auf Dressage abgerichtet.

Kackwürste sind ja eine sehr schöne Form wie nasser Lehm, den man durch die Finger quetscht. Es ist die erste Skulptur, die man seinen Eltern präsentiert.

Dann sind die Pferdeaugen ganz offen, erstaunt und entsetzt als würden sie sagen, was mache ich eigentlich hier, ich sollte nicht hier sein.

Pferde mit angehängten Kutschen sind übrigens die ersten selbstfahrenden Gefährten, die es gab, da kann man schlafen während man fährt.

Zieht man ein Pferd als Kostüm an, als Reiter auf einem Pferd, benimmt man sich anders.

So Zentaursch eben. Ein Zwiespalt und Einspalt zwischen Ungestüm und Kontrolle.

Ich habe gar nichts zu tun mit Pferden. Aber ich empfehle beim Spazieren gehen so zu laufen wie das Pferde tun, also zu imitieren wie Pferde galoppieren. Das nennt sich „Prancercise“, man findet mehr dazu im Internet. Joanna Rohrback hat das als ganzkörperliches Workout entwickelt. Das sollten alle machen. Überall.

Bürsten.



oben: Gelitin, *The Guild of Giving*, Performance mit Kris Lemsalu, Penelope Hemon, Judith Hofer and Mundi Vondi, Cabaret Voltaire, Manifesta 11, Zürich, 2016, © Foto: Nicola von Senger, Courtesy: Gelitin

unten: Gelitin, *Rehabilitated Sculptures*, Albright-Knox Art Gallery, Buffalo, 2012, © Foto: Tom Loonan, Courtesy: Gelitin

Und dann gab es den großen rosa Hasen, der auf einem Feld einfach umfiel und da liegen blieb. Es schneite dann auch noch. Was geschieht mit ihm?

Der Hase wurde von großer Höhe abgeworfen. Auf dem Hügel aufprallend ist er aufgeplatzt und verwest dergestalt seit vielen Jahren. Es ist schön etwas tot Scheinendes zu bauen, das durch den Akt der Verrottung lebendig und real wird. Seit vielen Jahren fault er nun dahin.

Der Hase verrottet langsam und wächst mit der Landschaft zusammen. Er wird ein Zuhause für Insekten und Kühe können sich an ihm ihren Hintern abputzen.

Als Kind habe ich aus Erde und Wasser falsche Kothaufen gebaut und die meinen Nachbarn vor die Tür gelegt. Oft kamen die aber nicht so glaubhaft rüber. Ich denke, dass ihr das besser könnt. In der Ausstellung *vorm – fellows – attitude* waren sie gewaltig, eigentlich erhaben. Worum ging es da?

Haufen lernt man früh als Formfindung. Auch mit dem Handicap eines Schließmuskels machbar. Es wurden wunderschöne Skulpturen. Etwas zu dem jede Besucherin und Besucher eine Beziehung hat. Und scheitert die Beziehung kann man immer noch sagen diese Kunst ist Scheiße.

In den Räumen im Boijmanns van Beuningen wollten wir große Skulpturen. Uns ging es darum raumfüllende Skulpturen zu produzieren. Dabei haben wir eine sehr einfache Form gesucht, die weder sexistisch noch rassistisch ist und uns gefällt. Kackwürste sind ja eine sehr schöne Form wie nasser Lehm, den man durch die Finger quetscht. Es ist die erste Skulptur, die man seinen Eltern präsentiert. Würste sind eine reduzierte Form und trotzdem hat man noch unendlich viele Möglichkeiten.

Der Ausstellungsraum im Museum Boijmans Van Beuningen ist sehenswert groß und wurde vom Architekten (von den Architekten?) als Galerie für monumentale Skulpturen geplant. Ein offener Raum, ohne Säulen und mit großzügigem Lastenlift.

Wir wollten diesen Raum ohne Einbauten und Zwischenwänden nutzen, so wie er geplant wurde. Wir wollten also monumentale Großskulpturen zeigen. Nach einigen Überlegungen entschieden wir uns für die Form von Scheiße als Form und Thema der Skulpturen. Kurz gesagt, das war das Konzentrat unserer Überlegungen zur Form.

Was ist das Besondere an dieser Form? Wo liegen hier mögliche Herausforderungen und Erkenntnisgewinne?

Die Form kommt von weichem Material, das man durch einen Ring presst und das dann zu Boden fällt. Das Besondere an der Form ist das Einfache und Organische und vielleicht auch das Unkünstlerische.

Vorm – fellows – attitude: Was folgt da eigentlich wem?

Fellows mit attitude bringen es in vorm.

Die vorm wird von fellows mit attitude möglich.

Die attitude vormt die fellows.

Die vorm der attitude macht den fellow.

Fellows vormen mit attitude.

Alle folgen einer Idee.

In der Performance *Gelatin Sincronizada Gelitin* entstanden gestische Gemälde ganz anal. Ist das Informell? Oder abstrakte Malerei? Was waren die Herausforderungen bei diesem Arbeitsprozess?

Der Arsch ist nie informell. Sondern Sehr genau. Die Malerei nicht abstrakt. Es ist von Musik induzierte und die Hüfte modulierte rhythmische Aufzeichnungen. Energiepulse und Erschöpfungswellen. Wie die medizinischen Aufzeichnungen eines EKG oder EEG, mit einer Zeitachse versehen.

Die größte Herausforderung war, dass der Pinsel nicht aus seiner Halterung herausrutscht. Der Sphinkter Muskel und gute Oberschenkelmuskulatur sind wichtig. Wie jemand mit dem Arsch eine Tapete malt ist etwas, bei dem wir gerne selber zu sehen würden.

Wir hatten nicht genug Arbeiten vor Ort um die Ausstellungsräume im Sala de Arte Público Siqueiros, Mexiko City sinnvoll zu füllen. Also entwickelten wir die Idee, dass die Ausstellung während der Eröffnung vor Publikum fertig gestellt wurde. Dafür wollten wir eine Tapete für den Ausstellungsraum im 1. Stock des Museums während der Eröffnung live herstellen und gleich an die Wände tapezieren.

Zu diesem Zweck wurde unter unseren Beinen eine ewig lange Papierbahn direkt in den ersten Stock gezogen, dort geschnitten und aufgetapeziert. Während das Papier unter uns durchgezogen wurde, bemalten wir es mit Tuschepinselstrichen. Die Pinsel hatten wir im Hintern stecken. Julian Lede, ein befreundeter Musiker, spielte und wir tänzelten malend über dem sich ständig weiterbewegenden Papier. Eine äußerst physische Angelegenheit. Eine Tapetenmaschine getriggert durch Musik. Pinselstriche wie ein Elektrokardiogramm, das die Aktivität von uns in diesem Moment misst und aufzeichnet.

Das Publikum genoss die Performance und wir fanden eine für uns äußerst angenehme Methode einen Teil der Ausstellung zu bespielen ohne Arbeiten nach Mexiko zu transportieren.

Auf einer Eröffnung mit ohne was im Arsch bin ich viel zu nervös, um auch nur den geringsten Smalltalk zu bestehen.

Außerdem waren unsere Freunde, die YOUNG BOYS DANCING GROUP in der Stadt und die stecken sich auch gerne was hinten rein und gemeinsam mit guten Künstlern zu performen ist etwas sehr Schönes.

Und mit Julian Lede, alias Silverio, wollten wir auch schon immer mal rumknutschen.



Worauf kommt es bei dieser Maltechnik an? Man braucht dafür ja auch eine ständige Muskulanspannung oder?

Mit den Pobacken immer ganz locker bleiben.

Den Schwung aus der Hüfte nehmen und die Balance mit den Armen halten.

Muskeln braucht man vor allem in den Oberschenkeln, das ist alles so ähnlich wie beim Skifahren.

Das ist wie beim Sex. Ich habe mich an meinem Sphinkter festgehalten. Da ging bei mir die Spannung hin und von da in den Rhythmus rein. Ich wäre gerne eine Maschine.

Wollt ihr noch mal über den Hasen reden? Ich denke gerade wieder an ihn. Oder über ein anderes Tier?

Unser Hase ist schon fast ganz in den Boden eingesickert. Als er gerade neu war habe ich eine Nacht auf ihm verbracht. Das frische Stroh war warm und weich und ich habe seinen Herzschlag gehört, als ich auf seinem Bauch eingeschlafen bin.

Ich bin froh das der Hase nun fast ganz verrottet ist. Bald muss ich gar nicht mehr an ihn denken.

Es gab viele Leute die reisten von weit her, um auf unserem Hasen eine Nacht unter den Sternen zu verbringen und auf ihm, mit ihm, neben ihm Sex zu haben.

Ich denke auch sehr oft an den Hasen. Der Hase ist ja gestrickt aus Wolle und gefüllt mit Stroh und

verwest langsam da auf seinem Berg. Das ist schon sehr wichtig, dass der vergänglich ist und nicht aus Stein oder Polyester, zumindest für meine Gedanken an ihn.

Eine meiner Lieblingsgeschichten von euch trug sich im Wiener Kindermuseum zu. Die Skulptur für einen Flughafen (später Brauner Garten genannt) bestand aus sehr viel Knete, mit dem Kinder spielen konnten. Es wurde ein Partizipationsprozess angestoßen. Einer von euch erzählte: „Ja das Ding durchlief während der fünf Monate im Kindermuseum einen irren Verwandlungsprozess. Am Anfang sah es wirklich farbenfroh aus, gut organisiert, würde ich mal behaupten. Es hatte alle Merkmale einer optimistischen Einschätzung des infantilen Schöpferdrangs.“ Dann spielten die lieben Kinder damit, das Ergebnis fasste ein anderer von euch zusammen: „eine öde, trostlose, jämmerliche Sauerei“.

Es ist eines der besten Fazits, die ich über Partizipation in der Kunst gelesen habe. Erzählt mir mehr davon.

Es gab Phasen im Leben der Skulptur, die nur noch aus TAGS bestanden.

Ein Kind fängt an seinen Namen in Plastilin zu formen und zu schreiben und alle machen es nach.

Ein Bild wie die zugetagten Teile gewisser Städte, die aussehen wie der Haushalt eines Messis. Nur noch inhaltslose Namen und Tags in allen Farben.

Eine totale Sinnlosigkeit kann, wenn sie konsequent durchgezogen wird, ja sehr gut sein.

Liebe auf den ersten Blick,
Schmetterlinge im Bauch, totales
Wegkippen, weiche Knie,
tagträumende Kreislaufzwiebel
in 7 Schalen und an der nächsten
Straßenecke gleich noch
einmal und alles wieder von
vorne, voll verliebt immer, 24 / 7,
was sonst?

linke Seite: Gelitin, *Normally, Proceeding
and Unrestricted – With Without Title*,
Hayward Gallery, London, 2008, (*Psycho-
Buildings – Artists Take On Architecture*),
© Fotocollage und Courtesy: Gelitin

diese Seite: Gelitin, *Blind Sculpture*,
Greene Naftali Gallery, New York, 2010,
© Foto: Paula Cort, Courtesy: Gelitin







links: Gelitin, *The dig cunt*, Plastilin auf Fotocollage auf Holz, 2011, 90 × 165 cm, © Foto und Courtesy: Gelitin

rechts: Gelitin, *Untitled (from series Mona Lisa)*, Knetmasse, Holz, 80,5 × 57 × 13,5 cm, 2010, Foto: Lena Deinhardstein



Im Kindermuseum entstand die inhaltslose Sinnlosigkeit aus einem Liberalismus/Alles ist erlaubt, der nur noch aus modischen Strömungen und Nachahmen bestand.

Schnell hingeklotztes Undetailliertes gewinnt aufgrund der zeitlichen Effizienz gegenüber Bedachtem.

Im Endeffekt eine wirklich interessante, deprimierende, sehr gute Skulptur.

Deswegen würde sie auch sehr gut in die zeitgenössische Flughafenarchitektur passen.

Die Gnadenlosigkeit, mit der die Kinder das Plastilin bearbeiteten war beeindruckend und anfänglich sogar beängstigend. Nichts durfte bleiben, wie es ist. Alles wurde umgebaut. Null Respekt, volle Kreativität. Ständige Weiterentwicklung, herrlicher Horror.

Es war schön diese unglaubliche Energie der kindlichen Zerstörungswut so direkt zu sehen. Gewaltig. Wie eine Atombombe im Kleinen. Eine Atombombe der Vermantschung der kognitiven Artefakte, der Spuren und Resultate unserer Kultur, Erziehung, Verziehung und Verzierung. Trostlos, wie herrlich, eine braune Leere.

Kinder haben diese großartige Verwüstungsbegabung ohne eine Stopptaste. Nach 3 Monaten waren alle Plastilinfarben in dicken Schichten zusammengeknetet zu einer Mischung aus verschiedenen Brauntönen. Die zwischenzeitlichen Veränderungen sind wie bunte Stürme über diesen braunen Garten drüber gefegt, um ihn am Ende immer wieder braun für die nächsten Kinder zu hinterlassen.

Wie geht ihr miteinander um? Welche Art von Freundschaft braucht man, um so lange zusammen als Künstlerkollektiv zu arbeiten?

Versuchen fröhlich zu bleiben hilft.

Grüßen, Bitte Danke sagen und die gebräuchlichen Alltagsmanieren sind eigentlich genug.

Da sich so etwas wie jede Beziehung dynamisch entwickelt, kann man eh nicht sagen, was als Nächstes kommt.

Und solange uns die Kunst, die dabei rauskommt, weiterhin kickt, sind alle gern dabei.

Alleine schaffst du es nie an so abgelegene Orte deines Unterbewusstseins zu gelangen.

Darüber habe ich noch nicht nachgedacht.

In eurer Biografie heißt es, dass ihr euch auf einem Sommercamp kennengelernt habt und seitdem zusammenarbeitet und zusammenspielt. Erzählt mir mehr über das Kennenlernen.

Unser Kennenlernen ist ein dunkles Geheimnis, an das kann sich keiner mehr erinnern.

Es liegt tief in einer traumatischen Verdrängungskiste verschüttet.

Aber es waren anscheinend unsere Mütter, die einen Plan mit uns hatten.

Ich bin in Deutschland geboren, hatte mit 12 schon einen Vollbart und hab mir nur alle 2 Monate die Haare gewaschen, damit sie nicht zu weit abstehen und besser am Kopf kleben bleiben. Wenn ich dann mal in die Badewanne gegangen bin, habe ich onaniert und habe mit meinem Sperma gespielt. Meine Eltern haben mich immer wieder in Feriencamps nach Österreich geschickt, damit meine schulischen Leistungen besser werden.

Was spielt ihr denn eigentlich so? Könnt ihr mir ein paar Beispiele nennen, auch von solchen Spielen, die nicht zwangsläufig zu Kunstwerken führen.

Mit Kindern, den Eltern, Tanten und Schwestern und Freunden: Kartenspiele,

Scrabble, Siedler von Catan, Würfeln, selbst erfundene Spiele, Stadt Land, Schach, Mühle, Verstecken, nackt ums Lagerfeuer springen, Flirten, Tanzen, Witze erzählen, Rätsel erfinden und erraten und im Atelier an total zweckbefreiten Dingen basteln.

Wir spielen im Atelier mit Material. Spucken auf Lehm, auf Styropor, auf Plastilin, auf Foto, auf Holz. Auch wenn wir nicht spielen, spielen wir.

Gibt es etwas Kindliches in euch privat und in euch als Künstler?

Total unverantwortliches Verhalten.

Wir haben eine direkte Art an Ideen und Material heranzugehen und wir fragen gerne warum?

Ja klar gibt es das. Über die langjährige Beschäftigung wird man sich über das Kind in der künstlerischen Tätigkeit sehr bewusst. Als Künstler trachtet man immer danach das Kind nicht zu verlieren. Nur nicht erwachsen werden als Künstler. Immer gut die Balance halten und regelmäßig in den Schlamm fallen. Das ist schon spannend in der Zusammenarbeit mit Institutionen und Galerien, dieses Balancieren zwischen Kind- und Erwachsensein.

Was bedeuten Spiele und das Spielerische für euch und eure Kunstproduktion?

Dinge auszuprobieren und sie leicht aussehen zu lassen. Wir arbeiten als Team, also geht's darum, dass man sich schwindlig spielt, hinein in den Strudel der Kunst.

Ein guter, schöner, raffinierter, eleganter Spielzug ist super sexy.

Ein Spielzug, den du erfindest und der deinen Namen bekommt.

Ich habe einen Spielzug bei Siedler von Catan erfunden, der heißt nach mir.

In der Kunst einen Spielzug erfinden, der ins Vokabular aufgenommen wird, ist viel besser als gewinnen. Floyd Mayweather hat wesentlich mehr Boxkämpfe gewonnen als Muhammed Ali.

Aber Ali hat grandiose Spielzüge erfunden und er hatte a charming attitude

Wir haben einen performativen und kommunikativen Zugang zur Kunstproduktion. Das Spannende ist das Kennenlernen und Hallo Sagen. Ich glaube das ist spielerisch.

GELITIN

(ca. 1970 in Österreich, Salzburg und Bayern geboren)
präsentiert sich seit 1993 als Künstlerkollektiv.

EINZELAUSSTELLUNGEN (Auswahl)

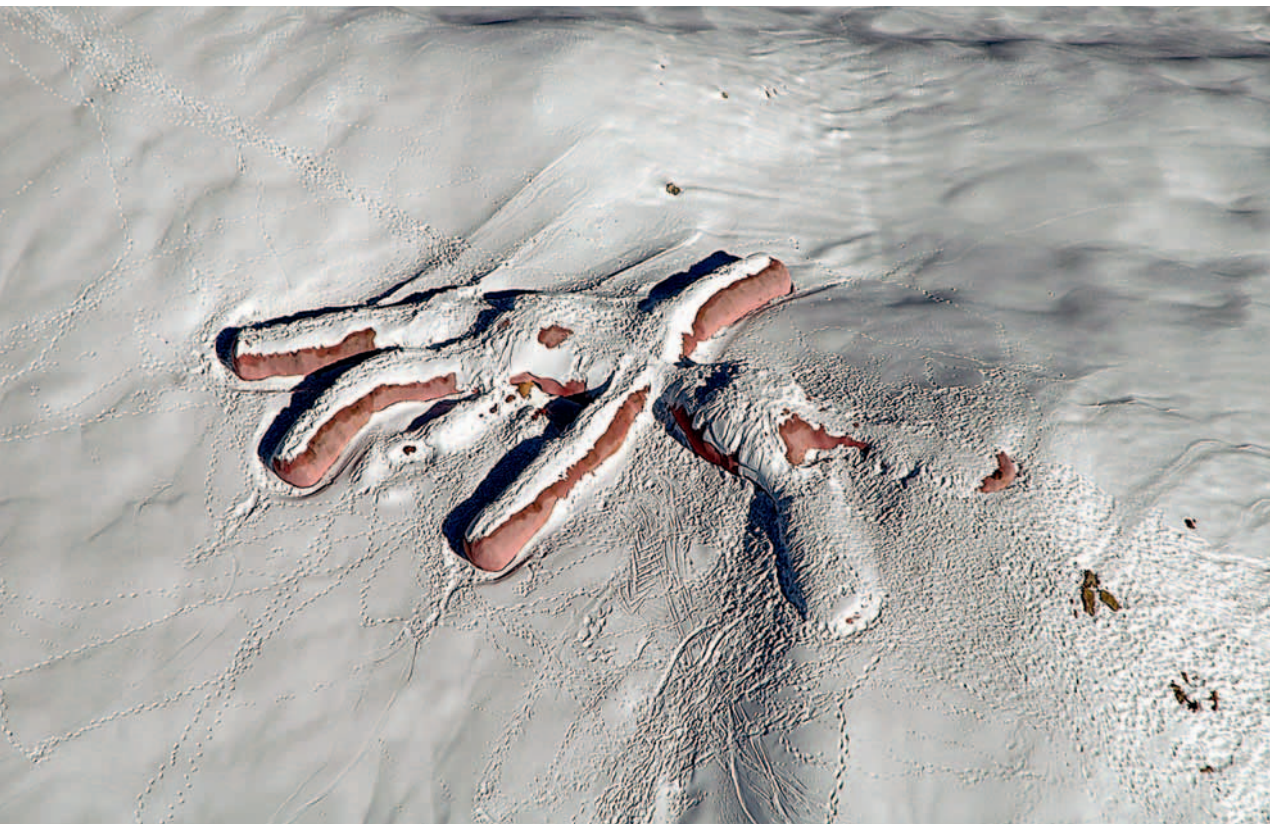
2019 *Gelatin Sincronizada Gelitin*, Sala de Arte Público Siqueiros, Mexico City; 2019 *Beyond hard*, Galerie Meyer Kainer, Wien; 2019 *Stinking Dawn*, Gelitin & Liam Gillick, Kunsthalle Wien; 2018 *Vorm – Fellows – Attitude*, Museum Boijmans Van Beuningen, Rotterdam; 2017 *Pokalypsea – Apokalypse – Okalypseap, Slight Agitation*, Fondazione Prada, Mailand; 2017 *New York Golem*, Greene Naftali, New York; 2013 *Stop – Anna Ly Sing*, Schinkel Pavillon, Berlin; 2013 *Loch*, 21er Haus, Museum of Contemporary Art, Wien; 2008 *La Louvre – Paris*, Musée d'Art moderne de la Ville de Paris, Paris; 2007 *Das Kakabet*, Galerie Nicola von Senger, Zürich.

GRUPPENAUSTELLUNGEN (Auswahl)

2019 *Daily Golem*, Kunstforum Montafon, Schruns, Österreich; 2018 *Experience Traps*, Middelheim Museum, Antwerpen; 2018 *Optik Schröder II*, Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien; 2018 *Always Trust The Artist*, Tim Van Laere Gallery, Antwerpen; 2017 *How To Live Together*, Kunsthalle Wien.

Bis dato brachten sie 20 Publikationen heraus, wie *Vorm fellows Attitude* (2018), *Gelatin's ACB* (2008) oder *Das Kakabet* (2007).

Sie werden von der Galerie Meyer Kainer in Wien vertreten. Außerdem von Galleria Massimo De Carlo, Mailand, London, Tim Van Laere Gallery Antwerpen, Greene Naftali Gallery New York und Perrotin Gallery, Paris, New York, Tokyo, Seoul, Hong Kong and Shanghai.



oben: Gelitin, *Hase/Rabbit/Coniglio*,
2005, Artesina, Piemont, Italien, © Foto
und Courtesy: Gelitin

unten: Gelitin, *Hase/Rabbit/Coniglio*,
(*Hase im Winter*), 2006, Artesina, Piemont, Italien,
© Foto: Paolo Cresta, Courtesy: Gelitin